

Botanische Gärten und Institute.

Sadebeck, Neue Erwerbungen des botanischen Museums. (Inhaltsverzeichniss des 3. Heftes der Sitzungsberichte der Gesellschaft für Botanik in Hamburg. p. 55.)

Instrumente, Präparationsmethoden etc. etc.

- Beauregard, H. et Galippe, V.**, Guide pratique pour les travaux de micrographie, comprenant la technique et les applications du microscope à l'histologie végétale et animale, à la bactériologie, à la clinique, à l'hygiène et à la médecine légale. 2. édit. entièrement refondue. 8°. 901 pp. Avec 586 fig. Corbeil (Crété), Paris (Masson) 1888. 15 fr.
- Freudenreich, E. v.**, Zur Bereitung des Agar-Agar. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. Bd. III. 1888. p. 797—798.)
- Sadebeck**, Ueber Conservierungsflüssigkeiten für fleischige und saftige Pflanzentheile. (Inhaltsverzeichniss des 3. Heftes der Sitzungsberichte der Gesellschaft für Botanik zu Hamburg. p. 61.)
-

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Jahres-Versammlung am 4. April 1888.

Herr Professor Dr. **Julius Wiesner** hielt einen Vortrag über:

Das Leben der Zellwand,

in welchem er den Aufbau und das Leben der pflanzlichen Zellmembran auf Grund seiner Forschungen darlegte.

Botanischer Discussions-Abend
am 20. April 1888.

Herr Dr. **C. Fritsch** hielt einen Vortrag:

Zur Phyllogenie der Gattung *Salix*.

Die Ordnung der Salicaceen zeigt zu keiner anderen nähere Beziehungen. Sie gliedert sich scharf in zwei Gattungen, welche auch habituell gut verschieden sind: *Populus* und *Salix*. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Gattung *Populus* älter ist als *Salix*; man kann darauf schliessen aus der grösseren Variabilität der

letzteren Gattung, sowie namentlich aus der weitergehenden Reduction der Blüthe theile bei *Salix*. Selbstverständlich ist dies nicht so aufzufassen, als ob die Gattung *Salix* von *Populus* abzuleiten wäre; sondern wir müssen als wahrscheinlich annehmen, dass beide Gattungen sich von einem Urtypus der Salicaceen abzweigten, dass aber die Gattung *Populus* demselben ähnlicher geblieben ist als die Gattung *Salix*. Sehr interessant ist es nun, dass wir in der letzteren Gattung Vertreter finden, die sich in gewisser Beziehung der Gattung *Populus*, resp. dem hypothetischen Urtypus nähern. Eine derselben ist die arktisch-alpine *P. reticulata* L., die nicht ohne gewichtige Gründe von Kerner als Mittelglied zwischen *Salix* und *Populus* hingestellt und unter dem Namen *Chamitea* als Gattung abgetrennt wurde. — Die Gruppe der Humboldtianae zeigt eine Annäherung an *Populus* darin, dass die Zahl der Staubblätter stets eine grössere ist und selbst bis 20 steigen kann. Mit diesen Arten enge verwandt sind die meisten im Tertiär gefundenen Weiden, wenigstens diejenigen, welche eine genaue Bestimmung gestatten. Das andere Endglied der Weidenreihe bildet gewissermaassen die Gruppe der Purpurweiden, bei denen die beiden Staubblätter verwachsen sind und zugleich der Discus auf einen einzigen Zahn reducirt ist. — Mit dieser Auffassung stimmt das Vorkommen regressiver Formen bei *Salix purpurea* L. überein; bei welchen die Staubblätter sich wieder ganz oder theilweise trennen. Koch nannte solche regressive Formen *S. p. var. monadelpha*; Neilreich hielt sie für eine Rückschlagsform des Bastardes *S. purpurea* $\times$ *viminalis*. — Sowie bei *Salix purpurea* regressive Formen mit getrennten Staubblättern sich finden, so kommen bei den diandrischen Weiden solche mit mehr als zwei Staubblättern vor, z. B. bei *S. fragilis* L. *S. Pokorny* Kern. stellt eine solche regressive Form der *S. fragilis* dar. — Nach der Ansicht des Vortr. ist das Studium regressiver Formen und namentlich die Ermittlung jener Bedingungen, unter denen dieselben entstehen, eines der wichtigsten Hilfsmittel für die phylogenetische Forschung. — Im Anschluss an diese Mittheilungen demonstirte Votr. einige abnorme Formen der *Salix purpurea* L.: *Salix purpurea* var. *eriantha* Wimm. Auen der Wien bei Baumgarten; eine Form mit vor dem Aufblühen nicht rothen, sondern gelben Antheren bei Hacking; die Form mit gegenständigen Blättern (*S. oppositifolia* Host.) u. a. m.

Herr Dr. **M. Kronfeld** demonstirte und besprach eine Reihe teratologischer Objecte.

Herr Dr. **O. Stapf** überreichte ein Manuscript: Beiträge zur Flora von Persien.

Monats-Versammlung am 6. Juni 1888.

Herr Dr. **G. R. v. Beck** hielt einen Vortrag:

Ueber die Pflanzenregionen Nieder-Oesterreichs.

Votr. erläuterte die Differenzirung der Flora dieses Landes in eine Region der Ebene und Hügel, in eine solche der Berge,

der Voralpen, des Krummholzes und der Alpen mit Angabe der klimatischen Verhältnisse, welche diese Scheidung bedingen.

Botanischer Discussions-Abend
am 18. Mai 1888.

Herr Dr. E. Palla berichtete:

Ueber die Auffindung zweier für Nieder-Oesterreich neuer Carices.

C. curvata Knaf. wurde vom Votr. bei Weissenbach und von Herrn K. Rechinger bei St. Andrae beobachtet; *C. Nordmanni* Kern. von K. Rechinger am letztgenannten Standorte.

Herr G. Sennholz zeigte einen von ihm aufgefundenen und *Symphytum Wettsteini* benannten Bastard zwischen *S. tuberosum* und *officinale* vor. Derselbe hält genau die Mitte zwischen den Stammarten; insbesondere geht die Mittelstellung aus der Form des Rhizoms, aus dem Zuschnitte der Blätter, der Verästelung des Stengels, aus der Farbe der Blüte und der Kelchform hervor. *S. Wettsteini* wurde bisher an 2 Orten zwischen den Stammarten beobachtet: bei Kalksburg in Nieder-Oesterreich (Sennholz) und bei Knittelfeld in Steiermark (Wettstein).

Herr Dr. R. v. Wettstein sprach:

Ueber *Sesleria coerulea* L.

In Mitteleuropa finden sich zwei wohlunterscheidbare Arten, die unter diesem Namen zusammengefasst wurden. Die eine bewohnt sumpfige Wiesen, die andere felsige Stellen und trockene Wiesen. Die erstere unterscheidet sich von dieser durch oberseits weisse, schmälere, sich im trockenen Zustande einrollende, nicht zusammenklappende Blätter, die vollkommen andere Innovation, die kürzere, wenigblütige Aehre und eine Reihe anderer Merkmale von der letztgenannten und blüht stets um mindestens 10 Tage später. Die Constanz der Merkmale wurde durch Culturversuche erwiesen. Aus den Angaben Linné's und aus Exemplaren vom Original-Standorte der *Sesleria coerulea* L. geht mit Sicherheit hervor, dass Linné in erster Linie unter diesem Namen die Pflanze der Sumpfwiesen gemeint hat, die daher diesen Namen zu führen hat. Für die andere Art schlägt Votr. den Namen *S. varia* vor. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint *S. coerulea* L. im Norden Europas, ferner am Nordabhange der Alpen verbreitet zu sein; *S. varia* ist über ganz Mittel-Europa ausgebreitet.

Ferner sprach Votr. über eine neue von ihm aufgefundene *Pulmonaria*-Art, die er *Pulmonaria Kernerii* benannte. Dieselbe findet sich in einem begrenzten Gebiete nächst Palfau in den steirisch-niederösterreichischen Grenzgebirgen und weicht von allen anderen *Pulmonaria*-Arten unseres Florengebietes weit ab. Sie steht am nächsten der *P. longifolia* Bart. in Frankreich, von der sie sich durch Form und Grösse der Blätter und Blüten, durch die drüsenlose Behaarung der Sommerblätter unterscheidet.

Herr Dr. **O. Stapf** legte die Beschreibung einer neuen *Narthex*-Art vor, deren Samen von Dr. J. E. Polak schon vor Jahren aus Persien an den Wiener botanischen Garten gesendet wurden und die heuer daselbst zum ersten Male zur Blüte gelangte. Vortr. benannte dieselbe *N. Polakii*.

Endlich besprach Herr Dr. **E. v. Halácsy** eine neue *Glechoma*-Art, *Gl. Serbica* Halácsy et Wettstein, aus Serbien. Dieselbe wurde von Herrn J. Bornmüller bei Belgrad entdeckt und als verschieden von *Gl. hirsuta* W. K. und *hederacea* L. erkannt. Von ersterer unterscheidet sich *Gl. Serbica* durch den vollständigen Mangel der charakteristischen Behaarung, durch die Form der nicht herzförmigen, sondern an der Basis abgestutzten Blätter, durch die Form und Grösse der Kelche u. a. m., von *Gl. hederacea*, der sie näher steht, ist sie durch die Kahlheit aller Theile, durch die Form und glänzende Oberfläche der Blätter, durch bedeutend längere Blattstiele, sowie endlich durch schmalere, schärfer zugespitzte Kelchzipfel verschieden.

Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala.

Sitzung am 6. October 1887.

Docent **A. N. Lundström** sprach:

Ueber die *Salix*flora der Jenissej-Ufer.

(Fortsetzung.)

Die am meisten charakteristische Pflanze der Jenissej-Ufer oder vielleicht von ganz Sibirien, ist ohne Zweifel *Salix viminalis*. Diese Art wird fast an keinem Ufer vermisst, wo eine *Salix*vegetation überhaupt möglich ist, und tritt in einer grossen Anzahl von Formen auf, variirend nach Grösse (von hohen Bäumen bis zu fushohen Sträuchern), nach Form und Begleitung der Blätter, nach Farbe und Dicke der Kätzchen u. s. w. Alle diese Formen gehören aber ohne Zweifel zu einer Art, und ich habe hierher alle diejenigen Weiden gezählt, die in verschiedenen floristischen Arbeiten unter den Artnamen: *S. splendens* Turcz., *S. rufescens* Turcz., *S. Gmelini* Pall. und vermuthlich auch *S. stipularis*, aufgenommen worden sind. Sie weichen ein wenig von den in der Songarei und an dem Amur vorkommenden Formen ab, deren Blätter gewöhnlich viel länger und schmaler sind. Die silberglänzenden Blätter geben ihrem Laubwerk eine schöne Nüance, die den Ufern öfters einen sanften Farbenton verleiht, der gegen das dunkle Grün der dahinter stehenden Nadelhölzer abbricht. Der Stamm ist bleich-gelb oder braun, erscheint aber selten rein, da die Zweige von dem sie überschwemmenden Flusse gewöhnlich mit Schlamm überzogen und mit Pflanzenresten und mit anderen Gegenständen

bedeckt werden. Am unteren Ufer des Jenissej wird die Art, soviel ich weiss, niemals ausserhalb des Ueberschwemmungsgebietes angetroffen, aber südlich vom Einflusse des Angara könnte sie hier und da vorkommen, sowohl in dem Waldgebiete als auf den Steppen; und wird, da sie als Bandweide grosse Verwendung hat, vermuthlich oft durch Menschen verbreitet.¹⁾ Bis nach den Inseln an der Mündung des Jenissej²⁾ dringt diese Art vor, und wird da, wo sie mit nördlichen Arten zusammen vorkommt, besonders interessant durch die Serie von schönen Bastarden, die sie mit *Salix glauca* und deren Bastarden mit *S. hastata* und *lanata* bildet. Diese *Viminalis*-Bastarde, die der Wissenschaft zuvor völlig unbekannt gewesen, sind hier gar nicht selten und zeichnen sich durch üppigen Wuchs und grossen Samenreichthum aus; dass sie auf sexuellem Wege entstanden sind, glaube ich keinem Zweifel unterzogen. Bei einigen Individuen sind die verschiedenen Charaktere dieser vier Arten zu einer so eigenthümlichen Form vereinigt, dass man ihren Ursprung schwerlich würde erforschen können, wenn man nicht Gelegenheit gehabt hat, ihr Vorkommen in der Natur zu studiren. Es ist eigenthümlich, dass *Viminalis*-Bastarde mit den angeführten Arten nicht weiter südlich beobachtet worden sind, wiewohl ihnen *S. viminalis* schon lange zuvor begegnet (siehe das oben gegebene Verzeichniss); dies ist ein neues Beispiel³⁾ dafür, dass *Salix*-Bastarde besonders an denjenigen Stellen vorkommen, die an der Grenze des Verbreitungsgebietes der Eltern liegen. Ich glaube, man könnte dieses dadurch erklären, dass männliche Sträucher von *S. viminalis* nicht so weit nördlich wie die weiblichen gehen, in Folge dessen der Pollen derselben Art nicht seine Präpotenz geltend machen kann.

Zu den *Salices* dieses Flussgebietes ist vielleicht auch *Salix alba* L. (var. *vitellina* L.) zu rechnen. Ich selbst habe diese Art nicht angetroffen, auch findet sie sich nicht in den Sammlungen der Expedition von 1876, aber nach Andersson kommt sie in Sibirien bis nach Baikal, der Songarei und Centralasien vor, weshalb es also nicht unmöglich ist, dass sie auch in das Flussthal des Jenissej niedergestiegen. Auch Herr Marks gab an, dass sie sich da vorfinde. Wenn ein Irrthum hier vorliegt, ist es wahrscheinlich, dass man grosse Exemplare von *S. viminalis* mit lanzettförmigen, fein gezähnten Blättern als *Salix alba* angesehen, woran die baumartigen Formen jener Art bisweilen erinnern. Unter den Tausenden von Exemplaren, die die Expedition von 1876 heimgebracht, findet sich indessen kein einziges Individuum mit glatten Kapseln, was eben für *S. alba* charakteristisch ist.

Schmidt nimmt in sein oben angeführtes Werk eine *S. nigricans* var. *Jenisseensis* auf, „amentis basi foliatis, longioribus, multi-

¹⁾ Andersson meint, sie sei vielleicht mit den Barbaren nach Europa gekommen.

²⁾ Nördlich von den Briochovskij-Inseln (70° 30') wird sie mehr selten und verkrüppelt; ihre Ausbreitung scheint mir die natürliche Nordgrenze der Jenissej-Flora anzugeben.

³⁾ Siehe Lundström, Studier öfver slägtet *Salix*. p. 50.

floris, stylis brevioribus“. Zu dieser Art habe ich mehrere am unteren Tunguska bis Dudino vorkommende Formen geführt. Ein Theil dieser Formen hat zwar blattlose Kätzchen und bisweilen deutlich gesägte Blätter, gehört aber, soviel ich sehe, zu derselben Art und zeigt grosse Aehnlichkeit mit unserer *S. nigricans*. Die haarigen Blattstiele und Nebenblätter erinnern wohl an *S. lanata*, es scheint mir aber unmöglich, sie als Bastard zu betrachten. Indessen ist sie nicht mit der schwedischen *S. nigricans* Sm. zu identificiren und hat ohne Zweifel einen ganz anderen Ursprung. *S. nigricans* ist nämlich, meiner Meinung nach, an mehreren Orten in Schweden nach der Eiszeit aus einer *S. myrsinites* entstanden und in dem Maasse, als sich das Klima verändert hat, differenzirt. In Piteå-Lappmark habe ich an einigen Stellen den Verbreitungsweg dieser *S. myrsinites* von der Schneegrenze bis an die Waldregion hinab verfolgen können, wo sie schliesslich von *S. nigricans* var. *borealis* Fr. nicht zu unterscheiden ist, und der Herr Trafikdirector C. F. Sundberg hat mir von Jemtland schöne Serien hierhergehöriger *Salix*formen übersandt, die auch diese meine Ansicht unterstützen. Betreffe *S. Jenisseensis* ist der Ursprung gegenwärtig schwer auszuforschen; irgend ein Zusammenhang mit *S. myrsinites* ist nicht vorzufinden. Unläugbar steht sie der *Salix pyrolae-folia-lanata* unter den Arten der Jenissej-Ufer am nächsten. Vermuthlich ist sie nicht endemisch, sondern sehr wahrscheinlich vom Osten her gekommen. *S. nigricans* bei uns und *S. Jenisseensis* geben folglich, meiner Meinung nach, ein Beispiel davon, dass zwei einander sehr ähnliche Pflanzenformen auf völlig verschiedenen Wegen entstehen können.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit *S. phylicifolia*. Von dem Ursprung dieser Art hege ich die Meinung, dass sie an manchen Orten Europas endemisch ist und dass sie nach der Eiszeit aus Formen von *S. arbuscula* entstanden ist. Ich gründe diese Annahme auf die Art und Weise, wie diese Arten in Jemtland und dem nördlichen Norwegen vorkommen und auf die Variationen, denen beide Arten unterworfen sind. Diejenigen Formen, die Arnell bei Turuchansk u. s. w. gesammelt, sind ohne Zweifel mit den europäischen identisch und wohl von Westen her gekommen. Aber auch andere Formen von *S. phylicifolia* finden sich in diesem Flussgebiete, die sich an *S. taymyrensis* Trautv., besonders der nördlichsten Gegenden, anschliessen. Andere Formen aber nähern sich deutlich der *S. chlorostachya*, die von den Baikalgegenden übergesiedelt ist. Indessen ist es nicht unmöglich, dass diese letztgenannten Formen auf dem Wege der Hybridisirung entstanden sind.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. 58-63](#)